

AG Kindeswohl Landshut



ÜBERBLICK:

<i>Vorwort</i>	3
<i>Aktuelles aus den Einrichtungen</i>	4 - 7
<i>Aktuelle Informationen</i> ...	8—10
<i>Sonstiges</i>	11

RUNDBRIEF

Ausgabe 14/ Dezember
2022



„Ein Kind braucht ein ganzes Dorf zum Wachsen“, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Mit dieser Zielsetzung hat sich im Mai 2007 die AG Kindeswohl gegründet. Rund 30 regionale Organisationen, die sich dem Wohl und dem Schutz von Kindern verschrieben haben, arbeiten hier als Netzwerk zusammen.

Impressum

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Kindeswohl
www.kindeswohl-landshut.de

Text und Redaktion:

Stilla Waltl

Bei Fragen und/oder Anregungen zum Inhalt:
stilla.waltl@st-marien-landshut.de



AG KINDES- WOHL



Vorwort

Liebe Mitglieder der AG Kindeswohl!

Ich weiß nicht, ob Sie Ihre Arbeit auch so empfinden. Mein Eindruck ist, dass die Arbeitszeit immer mehr verdichtet ist. Es ist manchmal schon schwierig, Zeit für ein Gespräch mit Kollegen zu finden, um sich mal nicht nur über berufliches auszutauschen. Unsere Arbeitsmenge ist dabei auch nur schwer planbar, weil „immer was dazu kommt“! Jetzt stehen wir wieder nahe an der „staden Zeit“ und ich frage mich, warum das alles so ist. In letzter Zeit habe ich tolle Bücher gelesen. Das war für mich eine großartige Sache. Es kam Energie zurück, was mich glücklich gemacht hat.

Ich wünsche Ihnen Momente, die Sie für den Arbeitstag glücklich machen, sei es z.B. Kultur, Kulinarik oder belebende Gespräche. Es lohnt sich, für seine Arbeit offen und lebendig zu sein und zu bleiben. Ich hoffe, dass Ihnen das oft gelingt!

Mit den besten Wünschen für die Adventszeit und die weihnachtlichen Feiertage

Dr. med. Thomas Fels

Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie
Kinderkrankenhaus St. Marien

REDAKTION

Rundbrief

Redaktionsschluss für den 15. Rundbrief der AG Kindeswohl:

26.05.2023

Nutzen Sie die Gelegenheit, in den Rundbriefen aktuelle Informationen aus Ihrem Arbeitsbereich sowie kinderschutzrelevante Informationen an Ihre Kolleg:innen unseres regionalen Netzwerkes weiterzugeben.

Ich freue mich über Ihre Beiträge unter stilla.waltl@st-marien-la.de.

Sollten Sie die Rundbriefe künftig nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie einfach eine kurze Email an die Redaktion!

Verstärkung im KiSMed-Team

Liebe Netzwerkpartner:innen,

Seit August 2022 unterstütze ich die Kinderschutzgruppe als Sozialpädagogin im Kinderkrankenhaus. Nach dem Studium habe ich in stationären Jugendhilfeeinrichtungen für Kinder und Jugendliche gearbeitet. Anschließend begleitete ich Jugendliche in der Berufs- und Ausbildungsfindung als Kursleitung bei einem Bildungsträger, welcher die Maßnahmen im Auftrag vom Arbeitsamt durchführte. Danach war ich 25 Jahre im sozialpädagogischen Dienst der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Bezirkskrankenhaus Landshut tätig und unterstützte hier viele Eltern, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg nach dem psychiatrischen Aufenthalt.

Nun versuche ich mein Fachwissen in der Kinderschutzgruppe einzubringen und freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen Netzwerkpartner:innen in der Region Landshut.

Eva Seidemann

KINDERKRANKENHAUS ST. MARIEN



Eva Seidemann

Diplomsozialpädagogin

Zeitungsartikel vom 26.08.2022

Schütteltrauma ist ein Verbrechen

Am Kinderkrankenhaus St. Marien will man Eltern davor bewahren, ihrem Kind aus Überforderung bleibende Verletzungen zuzufügen

Von Rita Neumaier

Kürzlich hat unsere Redaktion über die Gerichtsverhandlung eines Vaters berichtet, der seine fünf Monate alte Tochter heftig geschüttelt hatte, weil er überfordert war. Der Vater erhielt eine Bewährungsstrafe, das Kind hat möglicherweise bleibende Schäden erlitten. Ein Schütteltrauma bei Babys ist eine schwere Körperverletzung, die mit Angeboten wie dem Versorgungs-konzept „Early Life Care“ am Kinderkrankenhaus künftig verhindert werden soll.

Pia Manjgo weiß als Oberärztin der Kinderchirurgie am Kinderkrankenhaus sehr gut, wie fatal sich das Schütteln eines Babys auswirkt. Unter den rund 120 Kindern, die mit einem Verdacht auf Misshandlung in St. Marien eingeliefert werden, seien zwei bis drei Prozent, die geschüttelt wurden. „Schütteln hat die schlimmsten Folgen und die höchste Todesrate“, sagt Manjgo. 80 bis 90 Prozent hätten in der Folge eine Behinderung. „Es gibt fast kein Kind, das durch Schütteln unbehelligt bleibt.“

Auslöser sei in der Regel das Schreien des Kindes. Am häufigsten würden Kinder daher in ihren ersten Lebensjahr geschüttelt. Dann aber wirken sich anatomische Besonderheiten, wie der schwere Kopf im Verhältnis zum kleinen Körper besonders ungünstig aus. Durch gewaltiges Schütteln kommt das Gehirn in Bewegung, Blutgefäße reißen ein, es entsteht eine Blutung auf dem Gehirn. Die hauptsächlichste Schädigung entsteht jedoch, wenn sich die Nervenbahnen gegeneinander schieben und so unterbrochen werden. Hinzu kommt oft noch eine Beeinträchtigung des Zwerchfells – die Kinder hören auf zu atmen. Das führt zu einer zusätzlichen Sauerstoffminderung im Gehirn. Durch das feste Anpacken des Kindes und das Überstrecken der hinf- und herschlenkernden Beine kommt es zudem häufig zu Rippen- und Knochenbrüchen.

Die Ausprägung kann sehr unterschiedlich sein“, erklärt Manjgo. Wenn ein Kind nicht so stark geschüttelt wird, könne es kurzzeitig

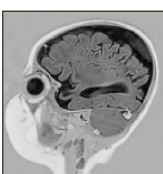


Pressereferentin Elke Abstiens, Familienkinderkrankenschwester Stefanie Frank und Kinderchirurgin Pia Manjgo (von links)

ruhig sein, weil es völlig erschöpft ist, sich vielleicht erbrechen muss, aber sich dann langsam erholt, und man klinisch gar nichts merkt. Wir hatten auch schon Kinder, die wegen Spucken und Verdacht auf eine Magen-Darm-Erkrankung zu uns gebracht wurden“, berichtet die Ärztin. Erst bei der Ultraschalluntersuchung zeigten sich Anzeichen für ein Schütteltrauma, das durch weitere Untersuchungen bestätigt wurde. „Die Diagnose eines Schütteltraumas braucht verschiedene Aspekte“, sagt Manjgo.

Durch Schütteltrauma Kindsmord aufgedeckt

Wenn ein Baby augenscheinlich ganz normal weiterleben kann, offenbaren sich meist späte Folgen. „Was sich als Erstes entwickelt, ist die Motorik“, so die Kinderchirurgin. Und die könne sich auch bei einem Staging mit Schütteltrauma ganz normal entwickeln. Verringerte Intelligenz, Seh- und Hörbeeinträchtigungen bis zu Blindheit und Taubheit, Krampfanfälle und andere Auffälligkeiten zeigen sich oft erst mit zunehmendem Lebensalter. Allerdings kann das Schütteln auch zum Tod eines Kindes führen. Doch



Das Röntgenbild eines geschüttelten Babys: Normalerweise müsste die Gehirnmasse bis zu den Schädelknochen reichen. Durch das Schütteln hat sich das geschädigte Gehirn zurückgebildet.

auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen, ob ein Kind geschüttelt wurde oder einen Plötzlichen Kindstod erlitt. An diesem war offiziell schon das Geschwisterchen eines Kindes verstorben, das mit einem Schütteltrauma ins Kinderkrankenhaus kam. Daraufhin wurde das Kind erneut eingehend untersucht: Es hatte weit mehr als ein Dutzend Rippenbrüche, stellten die

Ärzte fest. Pia Manjgo ist gleichzeitig Verantwortliche für die Kinderschutzgruppe und die Kinderschutzmobilambulanz. Sie befasst sich auch mit den sozialpsychologischen Umständen für die Gefährdung von Kindern. So hätten amerikanische Studien von geständigen Tätern ergeben, dass ihnen in dem Moment, als sie ihr Kind schüttelten, bewusst gewesen war, dass es dadurch Schaden erleiden würde. „Das passiert nicht so nebenbei“, so Manjgo. Wenn es dann hiesse, jemand sei in Panik geraten, weil das Kind schrie, sei das keine Rechtfertigung. „Wer die Kontrolle verliert, ist verantwortlich für sein Handeln.“

„Niemand darf sein Kind schütteln, wenn er nervlich am Ende ist und einfach nicht mehr kann“, sagt Familien-Kinderkrankenschwester Stefanie Frank. Lieber sollte man das Kind ins Bett legen und einen Moment den Raum verlassen, bis Zehn zählen und erst einmal durchatmen. Ein schreies Kind, das sich durch nichts beruhigen lässt und schlaflose Nächte – das könne junge Eltern an ihre Grenzen bringen. „Das Schreien eines Babys löst bei Erwachsenen massiven Stress aus“, weiß Frank, die auch ein Mastektomie in „Early Life Care“ absolviert hat. Frank rät verzweifelten Eltern: Kind einpacken und sofort ins Kinderkrankenhaus fahren.

Man brauche keinen Vorwurf zu fürchten, wenn man ins Krankenhaus komme, nur weil das Baby schreit, sondern werde entlastet, könne dort auch übernachten und am nächsten Tag werde geschaut, was die Eltern zu ihrer Unterstützung brauchen. „Es ist aber superwichtig, frühzeitig zu kommen“, betont Stefanie Frank.

Information

Ein ambulantes Angebot ist die Elternsprechstunde am Kinderkrankenhaus. Das Versorgungs-konzept „Early Life Care“ unter Leitung von Stefanie Frank ermöglicht die stationäre Unterbringung von Eltern und Kindern, um zu erkennen, welche Hilfen benötigt werden. Hilfe im Kinderkrankenhaus gibt es rund um die Uhr unter Telefon 0871/8520.



CARITAS SCHWANGEREN BERATUNG



Alexandra Einwang
Diplomsozialpädagogin

Neuzugang und Leitungswechsel in der Schwangerenberatungsstelle der Caritas

Liebe Netzwerkpartner:innen,

Mit sehr viel Neugier und Motivation habe ich zum 01. März 2022 die Leitung der Schwangerenberatungsstelle des Caritasverbands Landshut e.V. übernommen und möchte mich Ihnen kurz vorstellen. Ich lebe mit meinem Mann und meinen beiden Kindern im Raum Landshut und bin seit 2020 als Sozialpädagogin in der Beratungsstelle beschäftigt. Vor meiner Leitungstätigkeit war ich Projektbeauftragte für das Haushalts-Organisations-Training (HOT) sowie für das Projekt „CaRe for women-Beratung und Begleitung für von FGM/C betroffene oder bedrohte Frauen und Mädchen. In meinem neuen Aufgabenbereich bin ich sehr glücklich und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit. Zum 01. April 2022 durfte ich „CaRe for women“ an vertrauensvolle Hände übergeben.

Alexandra Einwang



Katharina Strasser
Ethnologin (B.A.)
Kriminologin (M.A.)
Beraterin FGM

Liebe Netzwerkpartner:innen,

Mein Name ist Katharina Strasser und ich kümmere mich nun um die Anliegen von Mädchen und Frauen, die von Genitalverstümmelung bedroht oder betroffen sind. Ich habe meine Ausbildung an der Universität Regensburg absolviert und mich während meines Bachelorstudiums der Fächer Vergleichende Kulturwissenschaft und Germanistik mit Fragen des Kulturkontakts, des Kulturvergleichs und des Kulturaustausches beschäftigt. Mich in den Werte- und Erfahrungshorizont anderer Menschen hineinzusetzen, gehört somit zu meinen Kernkompetenzen und hilft mir sehr bei meiner Arbeit mit den Migrantinnen. Nach meinem Bachelorstudium absolvierte ich meinen Masterabschluss im Fach Kriminologie und Gewaltforschung. In diesem Zusammenhang habe ich mich ausgiebig mit Formen, Ursachen sowie Folgen von Straftaten, Gewalt und Aggression beschäftigt. Als Kriminologin weiß ich, dass die Wahrnehmung von Gewalt von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich sein kann. Viele FGM/C-Betroffene empfinden ihre Beschneidung nicht als Gewalttat, sondern vielmehr als kulturelle Notwendigkeit. Es ist wichtig, das zu verstehen und sich auf die Sichtweisen der Klientinnen einzulassen.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Netzwerkpartner:innen und bedanke mich bereits im Voraus für Ihre Unterstützung.

Katharina Strasser

AKTUELLES AUS DEN EINRICHTUNGEN

Neuzugang in der KoKi !

Liebe Netzwerkpartner:innen,

Seit Oktober 2022 darf ich das Team der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) Landkreis Landshut ergänzen. Nach dem Studium der Sozialen Arbeit in Landshut konnte ich in den letzten zwei Jahren wert-volle berufliche Erfahrungen im Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) im Kreisjugend-amt Landshut sammeln. Vor allem die Arbeit im Rahmen des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII zeigte mir die Wichtigkeit eines präventiven Kinderschutzes. Diesen präventiven Ansatz möchte ich im Kontext der KoKi in einer niederschweligen Familienarbeit und offenen Netzwerkarbeit voranbringen.

Ich freue mich auf eine zukünftige Zusammenarbeit und einen regen Austausch.

Alicia Dietrich

KOKI LANDKREIS LANDSHUT



Alicia Dietrich
Sozialarbeiterin (B.A.)

Familiengericht - Das aktuelle Team

Richter:in	Referat (= Beginn des Aktenzeichens)	
Herr Baier	3F	
Frau Eichner	9F	
Frau Görgner	1F	
Herr Knobloch	11F	
Frau Lauerer	5F	
Frau Smirra	2F	
Frau Yun	4F	Quelle: Frau Görgner

FAMILIEN- GERICHT LANDSHUT

Neue Leitung im AWO-Frauenhaus

Liebe Netzwerkpartner:innen,

Seit April 22 bin ich als Leitung des AWO-Frauenhauses tätig, nachdem Frau Angelika Hirsch in den Ruhestand ging. Davor war ich seit 1993 als stellvertretende Leitung angestellt.

Vor dieser Zeit konnte ich Erfahrungen in der Asylsozialarbeit, Schwangerenberatung und ambulante Hilfen sammeln.

Birgit Schlick-Blieninger

AWO FRAUENHAUS



**Birgit
Schlick-Blieninger**
Diplomsozialpädagogin

Emotionale Gewalt

Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter.

Emotionale Gewalt umfasst Erniedrigung durch Worte, Diskriminierung, Anschreien, Liebesentzug bis hin zu Bedrohung und offener Verachtung. Aber Gewalt in Form von Vernachlässigung ist auch, wenn ein Kind emotional nicht ausreichend versorgt oder es stundenlang sich allein überlassen wird. Emotionale Gewalt herrscht, wenn einem Kind grundlegende emotionalen Bedürfnisse, z.B. Sicherheit, Sozialisierung, emotionale und soziale Unterstützung, kognitive Stimulation und Respekt, nicht erfüllt werden.

Jegliche Handlungen, die einem Kind Schaden zufügen oder zufügen könnten, gehören dazu – aber auch das Unterlassen essentieller Handlungen. Dabei spielt es für das Kind keine Rolle, ob diejenigen, die die Gewalt ausüben, ungewollt oder bewusst handeln.

Emotionale Gewalt hinterlässt keine unmittelbar äußeren Spuren. Sie tritt häufig überlappend mit anderen Formen der Kindesmisshandlung auf.

Emotionaler Missbrauch bzw. emotionale Vernachlässigung in der Kindheit hat vielfältige Folgen.

Kinder, die emotional missbraucht und deren emotionale Bedürfnisse vernachlässigt werden, sind im Vergleich zu Gleichaltrigen weniger gut imstande, Freundschaften zu schließen und eher in Gefahr ein geringes Selbstwertgefühl zu entwickeln, depressive und suizidale Symptome auszubilden und schwache schulische Leistungen zu erbringen.

Die erlebte emotionale Gewalt wirkt auch im Erwachsenenalter fort: Depression, Angst, körperliche Aggression, niedrige Lebenszufriedenheit und letztlich auch ein niedriges Einkommen sind mit erlebter emotionaler Gewalt assoziiert.

Auf neurobiologischer Ebene führt das Erleben von emotionaler Gewalt z.B. zur Verdünnung von Gehirnarealen, die relevant für Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung sind.

(Literatur: Vera Clemens, Fachtag medizinische Kinderschutzhotline, Universitätsklinikum Ulm; Karl Heinz Brisch (Hrsg.), Bindung und emotionale Gewalt)

Kareen Koenner

Oberärztin im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ), Kinderkrankenhaus
Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Zeugenschaft von häuslicher Gewalt

Zeugenschaft von häuslicher Gewalt bezeichnet jene Form, bei der Kinder Zeuge von physischer und psychischer Gewaltanwendung an einer ihnen nahestehenden Person werden. Dieses Miterleben kann in Form des Sehens und unmittelbarem Erleben geschehen, aber auch durch Hören, Fühlen oder Gedanken. Das bedeutet eine direkte Anwesenheit des Kindes bei Gewalthandlungen muss nicht zwingend gegeben sein, da selbst kleinste Veränderungen bei ihren Bezugspersonen bemerkt werden und die Kinder so Zeugen von Ängsten, Wut, Einschüchterungen oder sichtbaren Verletzungen werden können.

Bei miterlebter Gewalt handelt es sich um ein unterschätztes, wenngleich häufiges Problem in unserer Gesellschaft, da insgesamt 32 % der Kinder und Jugendlichen in ihrer gesamten Lebensspanne bereits Gewalt im familiären Umfeld miterlebt haben.

Dies kann vielfältige Auswirkungen auf die betroffenen Kinder haben. Sie leiden häufig unter Schuldgefühlen, wenn sie die häusliche Gewalt nicht verhindern können. Auch kann es zu Loyalitäts- bzw. Identifikationskonflikten kommen, da die Kinder einerseits Mitleid mit der misshandelten Bezugsperson haben, sich andererseits mit dem Täter identifizieren und sich mit beiden verbunden fühlen. Außerdem können diese Kinder in unterschiedlicher Weise psychische oder physische Folgen erleiden. Viele Betroffene zeigen traumaähnliche Symptome, wie Ängste oder wiederkehrende Erinnerungen, bis hin zu Posttraumatischen Belastungsstörungen. Weitere gesundheitliche Auswirkungen können ein verringertes Selbstwertgefühl, Aggressionen oder Schlafstörungen sein, bis hin zur Entwicklung von Depressionen, Zwangsstörungen, Essstörungen oder kognitive Beeinträchtigungen. Durch das Miterleben von häuslicher Gewalt und die daraus resultierenden vielfältigen und komplexen Folgen kann es ebenfalls zur Fortsetzung der Gewalt in weiteren Generationen kommen.

Deshalb ist frühzeitige Unterstützung für die betroffenen Kinder von essentieller Bedeutung, um u.a. diesen generationsübergreifenden Kreislauf zu stoppen.

Quellen:

Finkelhor et al., JAMA Pediatr. 2015

A. Stiller, C. Neubert, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V., Forschungsbericht Nr. 159, 2020

V. Ebner, Universität Wien, Bachelorarbeit, 2016

Dr. Hanna Hausmann
Kinderschutzgruppe

Inklusion in der Region Landshut mitgestalten

Was muss in Landshut verändert werden, damit Menschen mit Behinderungen die gleichen Chancen haben? Wie können wir unsere Region so gestalten, dass jeder überall dabei sein kann? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Beteiligten in der Auftaktveranstaltung zur Aktionsplanung „Inklusion in der Region Landshut“ Mitte Mai. Mit thematischen Arbeitsgruppen sollen nun konkrete Maßnahmen erarbeitet werden

Um konkrete Maßnahmen auszuformulieren, treffen sich von Oktober 2022 bis Juni 2023 mehrere Arbeitsgruppen zu verschiedenen Schwerpunktthemen. Unter anderem beschäftigt sich eine AG zum Thema „Frühe Förderung, Bildung und lebenslanges Lernen“. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage unter <https://www.inklusive-region-landshut.de/seite/526129/aktionsplan-inklusion.html>

Seit dem Jahr 2019 besteht die Inklusive Region Landshut – ein Netzwerk bestehend aus verschiedenen Akteuren aus Stadt und Landkreis Landshut. Vertreter:innen verschiedener Bildungsangebote, Fachkräfte aus Verwaltung und sozialen Organisationen, Vereine sowie Menschen mit Behinderungen setzen sich seitdem für mehr Inklusion in der Region Landshut ein. Ziel ist es, gleichberechtigte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderungen zu fördern und bestehende Barrieren abzubauen.

Fachkräfte, Angehörige, Bürger:innen aus Stadt und Landkreis Landshut sind herzlich dazu eingeladen, an den Arbeitsgruppen teilzunehmen und sich an der Aktion zu beteiligen.

Kontakt
Linda Pilz – Behindertenbeauftragte Landkreis Landshut
Carolin Völkner – Behindertenbeauftragte Stadt Landshut
E-Mail:
info@inklusive-region-landshut.de

Linda Pilz
Behindertenbeauftragte LK Landshut

AKTUELLE INFORMATIONEN

Neu: Konsiliarischer Onlinedienst

RemApp wird vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales im Rahmen des Bayerischen Gesamtkonzeptes zum Kinderschutz unterstützt und gefördert.

Sie ermöglicht eine schnelle interdisziplinäre und ortsunabhängige Abklärung bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung – bei körperlicher, sexueller und seelischer Gewalt sowie Vernachlässigung. Dabei können anfragende Ärztinnen und Ärzte und Fachkräfte der Jugendämter sowohl via App als auch in einer Webanwendung Kinderschutzfälle für ein Konsil durch das erweiterte Team der Bayerischen Kinderschutzambulanz vorstellen und an virtuellen Fallkonferenzen teilnehmen. Alle Anwendungen in der RemApp sind DSGVO-konform programmiert.

Die RemApp ersetzt das bisherige Konsil „Remed-Online“. Der Zugang zum interaktiven Fallkonsil der Bayerischen Kinderschutzambulanz kann über die Seite www.remapp.de erfolgen.

RUHRFUTUR— VERANSTALTUNGEN

Eine Bildungsinitiative aus Nordrhein-Westfalen

Die Angebote richten sich an alle Akteure aus folgenden Bildungssystemen: Kindertagesstätte, Schule, Hochschule.

Jeden Monat werden interessante Webinare zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten angeboten.

„Unterschiedlichkeit ist Normalität“: Vielfalt – ist das Thema im Dezember 2022

Was ist eine diversitätssensible Schule? Wie können wir Kinder in ihrem rassismuskritischen Denken und Handeln bestärken? Was können Lehrkräfte tun, um der Diversität im Klassen- und Lehrerzimmer gerecht zu werden? Wie können wir personelle Vielfalt anerkennen und gestalten und uns zugleich auf das Verbindende fokussieren?

Die Teilnahme an den digitalen Veranstaltungen ist wie kostenfrei. Wenn Sie regelmäßig über die Aktivitäten von RuhrFutur informiert werden, können Sie [hier](#) zum Newsletter anmelden.

RECHTS-
MEDIZIN
MÜNCHEN

RUHRFUTUR

WEIHNACHTSGRÜSSE



"Es kommt nicht darauf an, dass wir uns gegenseitig etwas schenken.

Es kommt darauf an, ob wir imstande sind uns gegenseitig etwas zu geben."

Ernst Ferstl

Frohe Weihnachten Ihnen Allen!

Kommen Sie gut ins neue Jahr – Gesundheit, liebe Menschen an der Seite, Erfolg, Energie und gutes Gelingen bei Ihren Vorhaben sollen Ihre Wegbegleiter sein.

Vielen Dank für das wohlwollende und konstruktive Miteinander im vergangenen Jahr!

